

ihm, wenn man es auch anders wollte, der entschiedenste Einfluß auf die Regierung nicht entgehen, und es begann von dem Augenblicke an, da er aus einem Manne von der Partei der Königin ein Mann des Staates geworden war, eine neue Zeit für Frankreich. Wie einst Ximenez Spanien in Abwesenheit, so regierte Richelieu Frankreich unter den Augen seines Herrn. Ihn zeichnete, wie jenen, Talent und Fleiß aus, sowie folgerichtiges, beharrliches Handeln nach reiflicher Erwägung. Beider Thätigkeit hatte Erhöhung und Befestigung der königlichen Macht zum Ziele und Ergebnisse. An mächtiger Wirkung übertrifft die Thätigkeit des französischen die des spanischen Staatsmannes, da seine Hand die Geschicke Europa's lenkte. Doch überwiegt bei ihm die Rücksicht auf den klug berechneten nächsten Vortheil der französischen Krone dergestalt jeden andern Zweck, daß der Fürst der Kirche in den französischen Staatsmann aufgeht. In seinem eignen Leben verläugnet er nicht den Priester, aber während bei Ximenez die dem Priesterthum entsprechende Gesinnung die ganze staatsmännische Thätigkeit durchdrungen hat, sieht man bei Richelieu den priesterlichen Charakter nicht auf das staatliche Walten übertragen, und während Ximenez dadurch, daß er von der Welt nichts verlangt und nichts bedarf, mächtig und unüberwindlich ist, ist es Richelieu dadurch, daß er in dem Gebrauche ihrer Mittel und der Ausübung ihrer Künste die Meisterschaft besitzt.

XXIV.

Sieg des Protestantismus in England und in Schweden.

1. Der Schutz, welchen die Königin Elisabeth dem Protestantismus außerhalb Englands gewährte und durch welchen sie dem Könige Philipp II. als dem Vorkämpfer der katholischen Sache gegenüberstand, war verbunden mit einem abermaligen Siege des Protestantismus in England, der dort den Kampf der Religionen zur Entscheidung brachte. Wäre die Meinung von der Ungültigkeit der zweiten Ehe Heinrichs VIII. in Kraft geblieben, so mußte den Grundsätzen der Erbfolge gemäß Maria aus dem Hause Stuart als Enkelin einer Schwester Heinrichs VIII. die englische Krone erhalten. Da aber über jene Ehe auf den Standpunkten der beiden Religionen verschieden geurtheilt wurde, hing der neue Versuch, den Protestantismus zur Herrschaft zu bringen, mit dem Kampfe gegen Maria zusammen. Das Recht zur Ausschließung Mariens war nur unter Beförderung des Protestantismus zu behaupten, wie dieser den Sieg nur dann davoutragen konnte, wenn Maria beseitigt wurde. Nachdem Elisabeth durch das von ihrer Vorgängerin versammelte Parlament als Königin anerkannt war, erwog sie zuerst, welche